

Herzlich willkommen zu dieser Andacht unserer Kirchengemeinden an diesem herbstlichen Tag. In unseren Kirchengemeinden gibt es vielerorts dem Herbstputz. Alles wird noch einmal schön gemacht. Vielleicht geschieht dies auch zu Hause. Das wird Staub gewischt, werden Fenster geputzt, wird Laub gefegt, werden Sommer gegen Wintersachen getauscht und das Treppenhaus gekehrt.

Apropos kehren. Ist Ihnen schon mal aufgefallen, dass dies ein Teekesselwort ist?

Wenn wir „kehren“ meinen wie damit, dass wir etwas sauber machen, reinigen, vom Schmutz befreien, was darunter liegt wieder sichtbar machen – z.B. einen feinen Perserteppich oder Parkett. Kehren bedeutet also: etwas reinigen und es damit sichtbar machen. Mit „kehren“ können wir auch eine Wendung, eine Richtungsänderung bezeichnen – z.B. beim Auto- oder Fahrradfahren, wenn wir in den Bergen Spitzkehren hinabfahren - oder auch, wenn wir uns verlaufen haben – dann kehren wir um. Das kann uns im Wald passieren oder in einer fremden Stadt, aber auch im eigenen Leben. Kehren meint also ebenso: sich auf den richtigen Weg begeben. Gemeinhin gehört zu diesem Wortfeld auch das Wort Bekehrung. Wenn Menschen sich einer religiösen Gemeinschaft anschließen, seien es Christen oder Muslime, bekehren sie sich – verlassen sie das „Alte, Falsche“ um dem „Neuen, Richtigen“ anzuhängen. Besonders bedeutsam ist es für manche an diesem Punkt, auch einen genauen Termin sagen zu können, die Lebenswende terminlich fixieren zu können. An dem und dem Tag habe ich mich bekehrt. Oder diese Bekehrung sogar mit einem Geschehnis verbinden zu können. Im besten Falle wie einst Saulus es konnte. Nun können wir dieses Wort bekehren aber auch durch aus mit der ersten Bedeutung verbinden. Nämlich, dass sich bekehren so viel heißt wie, die „eigene Seele auszukehren“ oder auch den eigenen Verstand von allem Unrat zu säubern, ja wieder den rechten Durchblick zu bekommen, Gott endlich klar sehen zu können.

In diesem Sinne lese ich die Worte bei Jeremia: Bekehre du mich, so will ich mich bekehren; denn du, HERR, bist mein Gott!

Ist das nicht interessant? Oft sagen wir einander: Kehre zuerst vor der eigenen Tür. Wissen zugleich aber, wie scher das ist. Jeremia auch. Deswegen bittet er Gott. Bekehre du mich, so will ich mich bekehren!

Der Kehrende, ja der Bekehrende ist zuerst Gott selbst – mit der Kraft des Heiligen Geistes. Wenn ein Mensch eine Kehre vollzieht, dann hat es vorher bei ihm klick gemacht. Nicht selten durch die intensive, unvoreingenommene Beschäftigung mit einem Thema oder die Begegnung mit einem anderen Wesen. Zum Beispiel verzichten so manche Zeitgenossen gern auf Fleisch, wenn ihnen einmal die Lebensumstände der Zuchttiere, die sie verspeisen, vor Augen gestellt worden sind. Wenn nun diese Kehre aber den Bereich des Glaubens betrifft, dann hat, da bin ich

überzeugt davon, der Heilige Geist seine Hand im Spiel. Sprich: Der Bekehrung von außen folgt dann die innere Bekehrung - dem passiven Erleben das aktive Handeln. Das Gestalten des eigenen Lebens aus dem Vertrauen in Gott heraus.

Zu diesem geistlichen Kehraus im Herbst will ich Sie gern einladen. Zuhause oder auch in unseren Gemeindehäusern. Wie das aussehen kann erzählt uns ein Lied.

Bleiben Sie behütet! Ihr Christoph Arnold